

Dank

Der Moment des Verfassens von Dankesworten bedeutet, dass ein langwieriges Projekt zu einem Abschluss gekommen ist, das in der nun vorliegenden Form nur aufgrund unzähliger ganz besonderer Lebens-, Denk- und Arbeitszusammenhänge überhaupt erst möglich werden konnte. Das Schreiben einer Dissertation ist ein kollektiver Prozess, in welchem unzählige Menschen und Dinge miteinander verflochten sind und intraagieren. Es sind ganz besondere Intraaktionen und Freundschaften, die mich weit über das Dissertationsprojekt hinaus geprägt haben und deren weitere Stärkung und Vertiefung mir – mit wieder etwas mehr Zeit und Ruhe nach Abschluss dieser Arbeit – ein großes Anliegen ist.

Unendlich dankbar bin ich meinem Partner André Bellorini, meinen Eltern Edith und Wilfried Scherrer und meinen Geschwistern Irene und Dominik Scherrer für ihre Geduld und ihre Unterstützung in so vielen Hinsichten. Es lassen sich keine passenden Worte dafür finden, was mir Euer Da- und Mit-Sein bedeutet. Ihr wart es, die mir auf meinem Weg während all der Jahre zur Seite gestanden habt und mir auch immer wieder aufs Neue aufgezeigt habt, dass das Leben mehr ist als nur Arbeit. Für die unzähligen ermutigenden Gespräche danke ich des Weiteren meinen Freund_innen und Wegbegleiter_innen Jacqueline Kalbermatter, Frank Beiler, Robert Wartmann, Eva Bütkofer, Matthias Sommer, Tina Schai, Tanja Obex und Christian Lekic. Ohne Eure Unterstützung und Ermutigung in inhaltlicher wie auch in persönlicher Hinsicht hätte ich die vorliegende Arbeit nicht schreiben können. Mein besonderer Dank richtet sich auch an alle Arbeitskolleg_innen des Studienbereichs Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg und an die Studierenden, die mich in den Seminaren immer wieder zum Weiter- und Umdenken angeregt haben. Bei Doris Gödl bedanke ich mich für die Bestärkung und die Ermutigung durch unsere intensiven Diskussionen wie auch für die feinen Mozartkugeln. Edgar Forster danke ich für die unvergleichbare Betreuung meiner Arbeit von den ersten unausgereiften Überlegungen bis zur Endfassung. Ausführliche Besprechungen, kritische Rückmeldungen und fantastische, kunstvoll angefertigte Skizzen zu meinem Arbeitsprozess und zu den Problemen, die sich während dieses Prozesses in vielerlei Hinsicht stellten, haben mir immer wieder neue Impulse und Mut für die Weiterarbeit verliehen und es mir ermöglicht, die Dissertation in

der Art und Weise zu verfassen, wie ich das getan habe. Brigitte Hipfl sei gedankt für ihre Bereitschaft, das Zweitgutachten der vorliegenden Arbeit zu übernehmen. Ein großes Dankeschön gilt auch Jonna Truniger für das sorgfältige Lektorat dieser Arbeit und die wertvollen Rückmeldungen, durch die ich nicht zuletzt viel für mein zukünftiges Schreiben lernen durfte. Ganz herzlich bedanke ich mich schließlich bei meinen Interviewpartnerinnen. Ohne ihre Bereitschaft, mir von ihren Erfahrungen mit und ihren Erwartungen an ihre Fernbeziehung zu erzählen, hätte ich mein Projekt in der nun vorliegenden Form nicht durchführen können.

Madeleine Scherrer, im Februar 2020